

Brutplätze des Kiebitz — *Vanellus vanellus* — im Werratal

In den beiden Übersichten über die Brutvorkommen des Kiebitz in Hessen (BAUER & KEIL 1966; 1968) werden keine Brutplätze aus dem Werratal zwischen Widdershausen und Heringen (Kreis Bad Hersfeld) genannt, ebensowenig von BERG-SCHLOSSER (1968). Tatsächlich brütet der Kiebitz jedoch auch in diesem Gebiet — wahrscheinlich schon seit geraumer Zeit — und erreichte 1968 und 1969 im Gebiet der Heringer Aue mit 3 Paaren auf 2 km² eine erstaunliche Siedlungsdichte. Hier sind in den letzten Jahren durch Hochwässer einige Sumpfwiesen entstanden, die landwirtschaftlich nicht mehr genutzt werden. Im übrigen Werratal im Kreis Bad Hersfeld muß man von zerstreuten Brutorten sprechen, da es hier an geeigneten Brutbiotopen fehlt und menschliche Störungen größer sind.

Meine Aufzeichnungen beginnen 1967, wobei zu beachten ist, daß in diesem Jahr das Gebiet zwischen Widdershausen und Heringen nicht erfaßt wurde. In der nachstehenden Tabelle ist ein Paar nicht aufgeführt, das 1968 auf einem Acker am Limesberg bei Heringen auf 400 m brütete.

	1967	1968	1969
	Zahl der Brutpaare		
Heringer Aue	4	6	6—7
Lengers	2—3	5	3
Lengers-Heimboldshausen	6	8	7
Heimboldshausen-Philippstal	4	4	5
Widdershausen-Heringen	7	7	15
Insgesamt	16—17	30	36—37

Literatur:

- BAUER, W. & W. KEIL (1966): Das Brutvorkommen 1966 von Kiebitz, Großem Brachvogel, Bekassine und Uferschnepfe in Hessen. — *Luscinia* 39: 75—84.
 BAUER, W. & W. KEIL (1968): „Nachlese“ zur Brutverbreitung des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in Hessen. — *Luscinia* 40: 115.
 BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. — Frankfurt a. M., S. 97—103.
 DIETER SIEBOLD, 6432 Heringen 2, Am Strauch 16

20 Mornellenregenpfeifer — *Eudromias morinellus* — im Ohmbecken bei Schröck (Kr. Marburg)

Am 22. 8. 69 um 15 Uhr beobachtete ich auf einem umgepflügten Stoppelacker einen Trupp Vögel, die, aus Nordosten kommend, mit hellem Flöten einfielen. Da sie keinerlei Scheu zeigten, konnte ich mich ihnen bis auf 20 m nähern. Mit dem Weitwinkelglas zählte ich 18 Vögel in einem Trupp und noch 2 abseits, also insgesamt 20.

Mir fielen folgende Merkmale auf: Am Kopf ein dunkler Augenstreif, darüber ein weißer Strich. Der Scheitel war dunkelbraun, der Schnabel dunkel, die Kehle hell. Über die Brust zog sich ein schmaler weißer Ring, bei allen deutlich sichtbar. Die obere Brustpartie zeigte bei einigen ein leichtes Braun, bei anderen hellbeiges Grau. Nach dem Bauche hin war eine rotbraune Färbung zu sehen. Einige Exemplare zeigten an der unteren Bauchpartie einen dunklen Fleck, auch war der Rücken mehr grau mit weißen Sprenkeln. Bei den anderen fehlte der Bauchfleck, der Rücken war braun und ohne weiße Zeichnung. Die Beine waren gelblich, die untere Schwanzseite hell. Die Vögel waren sehr vertraut, einige liefen futtersuchend umher. Ich konnte sie ungestört fast eine Stunde beobachten.

KARL SCHÄFER, 3551 Schröck Nr. 133.

Bemerkungen zur Beobachtung von Mornellenregenpfeifern bei Schröck (Krs. Marburg)

Die Beobachtung SCHÄFER'S wurde von H. KLAMBERG, G. HOYER und H. LANGBEHN im Beisein des Beobachters und des Unterzeichneten ausführlich erörtert und einer kritischen Prüfung unterzogen. Es ergaben sich keine Widersprüche in bezug auf die Richtigkeit der Artdiagnose, und es besteht Übereinstimmung, daß es an der Echtheit des Nachweises von *E. morinellus* keinen Zweifel gibt.

Im Zusammenhang mit dieser Beobachtung, der ersten in Hessen seit 1940, sei nochmals auf die Vorliebe der Art hingewiesen, auf Brutplatzähnlich strukturierten (für das zu rasten, eine Eigentümlichkeit, auf die STERBETZ in seiner Arbeit „Der Zug des Mornellenregenpfeifers in Europa“ (*Aquila* 71—72: 174—177, 1966) hinweist und zu der er voller Breite führt“.

Weiter sei hier an eine ähnliche Beobachtung von STICHMANN & STICHMANN-MARNY (Orn. Mitt. 19: 219—220, 1967) in Westfalen erinnert, die hinsichtlich der Kopffzahl etwas gedeihten Ijsselmeer in Holland geradezu explosionsartig anwachsende Brutpopulation strahlen wird, ist eine noch offenstehende Frage. Die relative Häufigkeit gegenwärtiger Beobachtungen ist immer noch geprägt vom Charakter zufälliger Begegnungen, die bevorzugten Rastplätze im Kulturland durch die überwiegende Mehrheit der Feldbeobachter auf ihren Kontrollgängen erklärt werden kann.

KARL KLIEBE, 3551 Moischt, Waldweg 1.

Überwinterung von Limikolen im Edergebiet

Im Winter 1968/69 stellten wir zwei Limikolenarten als Überwinterer im Edergebiet (Kreise Waldeck und Fritzlar-Homburg) fest.

Am 12. 1. 1969 entdeckte WALTER LÜBCKE in einem Wassergraben am Ortsrand von Anraff eine Bekassine (*Capella gallinago*). Nach intensiver Suche beobachteten wir in den folgenden Tagen insgesamt 4 Exemplare. Obwohl auf beiden Seiten des Grabens Häuser stehen und so die Vögel immer wieder gestört wurden, blieben sie mindestens bis zum 27. 3. 1969 dort. Abwässer verhinderten an einigen Stellen des seichten Wassers ein völliges Zufrieren.

Als Brutvogel konnte die Bekassine in den vergangenen Jahren im Edertal nicht mehr festgestellt werden. Der letzte Brutnachweis gelang E. SCHOOF am 14. 6. 1947 bei Anraff (GEBHARDT & SUNKEL 1954).

Vom Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) machten wir folgende Winterbeobachtungen:

30. 11. 1968: 4 Exmpl. bei Fritzlar
 26. 12. 1968: 1 Exmpl. zwischen Anraff und Wega an Altwässern der Eder
 18. 1. 1969: 1 Exmpl. bei Fritzlar (an der gleichen Stelle wie am 30. 11. 1968).

Literatur:

- GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — Frankfurt. S. 410.
 WOLFGANG LÜBCKE, 3591 Gifflitz, Nr. 21 a
 KARL SPERNER, 3591 Wega, Edersiedlung Nr. 89.

Einige Wasser- und Sumpfvogelbeobachtungen aus dem südhessischen Raum im Frühjahr 1967

Wetterau:

Zwergschnepfe — *Lymnocyptes minimus*

Am 9. 4. beobachteten wir zusammen mit H. P. GOERLICH mindestens 4 Ex. in den versumpften Niddawiesen bei Gronau.

Doppelschnepfe — *Capella media*

Als wir am 16. 4. das gleiche Gebiet nochmals nach Zwergschnepfen absuchten, erhob sich unmittelbar vor unseren Füßen eine Schnepfe, die uns sofort aufgrund ihres stummen Auffliegens und ihres langsamen, geradlinigen und verhältnismäßig niedrigen Fluges auffiel. Die ins Auge fallenden weißen Schwanzkanten und die im Vergleich zur Bekassine stärkere Fleckung der Seiten ließen keinen Zweifel daran, daß es sich um eine Doppelschnepfe handelte. Der Größenunterschied zur Bekassine fiel kaum auf.

Purpurreiher — *Ardea purpurea*

1 Ex. hielt sich am 20. 4. im Mähried bei Staden auf.

Uferschnepfe — *Limosa limosa*

Am gleichen Tag und Ort beobachteten wir einen für hessische Verhältnisse recht großen Trupp von 11 Ex.

NSG „Kühkopf-Knoblochsaue“:

Weißflügelseeschwalbe — *Chlidonias leucopterus*

Ein Ex. dieser Seeschwalbenart konnten wir am 6. 5. am Schlappeswörth beobachten.

NSG „Lampertheimer Altrhein“ (Biedensand) am 13. 5.:

Seidenreiher — *Egretta garzetta*

Ein Seidenreiher saß längere Zeit in einer Baumkrone am Südwestufer des „Welschen Loches“.

Rostgans — *Casarca ferruginea*

Unmittelbar nach unserer Ankunft am Welschen Loch flog ein Ex. nach Süden davon. Aus Gefangenschaft entflohen?

Säbelschnäbler — *Recurvirostra avosetta*

Bei dem von uns beobachteten Exemplar dürfte es sich um das gleiche handeln, das am 18. 5. im gleichen Gebiet festgestellt wurde (*Luscinia* 40: 59; 1968).

Weißbartseeschwalbe — *Chlidonias hybrida*

Zwei Ex. dieser Art konnten zusammen mit 6 Trauerseeschwalben (*Chlidonias niger*) beobachtet werden. Im Vergleich der beiden Arten fiel uns u. a. auf, daß die Weißbartseeschwalben mehr zum Stoßtauchen neigten und aufgrund dieser Eigenschaft leicht wieder ausgemacht werden konnten, wenn wir sie einmal aus den Augen verloren hatten.

Zwergseeschwalbe — *Sterna albifrons*

Auch von dieser Seeschwalbenart konnten wir ein Ex. feststellen.

DETLEV TIEDTKE, 6 Frankfurt a. M., Nibelungenallee 54.

HERBERT WEIDER, 6 Frankfurt a. M., Niddagastraße 81.

Der Große Brachvogel — *Numenius arquata* — wieder Brutvogel im Amöneburger Becken

Erstmals seit dem Jahre 1952 (GEBHARDT 1954) brütete 1969 der Große Brachvogel wieder im Amöneburger Becken. Es waren mindestens 2 Brutpaare, die von Ende April bis Ende Juni 1969 beobachtet wurden. Am 26. Mai fand ich 3 etwa 1 Woche alte Dunenjunge des einen Paares. Der Bruterfolg des anderen Paares blieb unbekannt. Leider besteht Grund zur Annahme, daß der gesamte Nachwuchs entweder den ständig über den Wiesen beobachteten Schwarz- und Rotmilanen oder einer Unterkühlung als Folge der nach Pfingsten einsetzenden und lange anhaltenden, naßkalten Witterung zum Opfer gefallen ist; flügge Junge wurden nicht gesehen. Schon im Vorjahr (KLIEBE 1968) bestand für die Art Brutverdacht in den Wiesen zwischen Schweinsberg und Niederofleiden.

Literatur:

GEBHARDT, L. (1954): Der Große Brachvogel in Hessen. — *Orn. Mitt.* 6: 24–25.

KLIEBE, K. (1968): Bemerkenswerte ornithologische Mitteilungen aus dem Amöneburger Becken und dem Lahnggebiet südlich von Marburg. — *Luscinia* 40: 95–100.

KARL KLIEBE, 3551 Moischt, Waldweg 1

Kampfläufer — *Philomachus pugnax* — als Nahrungskonkurrent des Steinwälzlers — *Arenaria interpres* —

Vom 7. bis 15. August 1969 rastete ein Steinwälzer an einer Kiesgrube im Amöneburger Becken bei Kirchhain (Kreis Marburg). Mehrmals wurde der Vogel auch auf einer Aufspülfläche am Wohrasandfang gesehen, der nur einen knappen Kilometer entfernt liegt und von Limikolen bei Störungen als Ausweichstelle regelmäßig aufgebenachbarten Wasserbeckens zu bestimmten Zeiten weiter aufgeschlämmt wird und somit Nahrung im Überfluß bietet.

Am 7. 8. 1969 machte ich folgende interessante Beobachtung: Der Steinwälzer, ein adulter Vogel im Prachtkleid (nur wenige graue Federchen im sonst dorsal weißen Halsring ließen die beginnende Umfärbung erkennen), suchte auf dem stellenweise schllicki-Weise umdrehend. Einige Schritte abseits, *interpres* zunächst noch nicht beachtend, suchte ein diesjähriges Kampfläufer- β Nahrung. Wenig später lief der Steinwälzer die Wasserfläche bedeckenden Algenteppich und begann dort (wohl erneut) den und beiseitezuschieben, um, wie ich später sah, an die im Wasser liegenden, infolge Sauerstoffmangel verendeten Dreistacheligen Stichlinge — *Gasterosteus aculeatus* — zu gelangen. Kaum hatte *interpres* mit dem Wegschieben der Algen begonnen, lief der Kampfläufer herbei und stocherte genau dort mit dem Schnabel im Schllick, wo er durch Aggressionshandlungen mit Androhen durch *interpres* und meist anschließendem Verjagen von *pugnax* über kurze Distanzen kam. Dabei blieb der Kampfläufer völlig passiv, kleines Stück weg und kehrte auffällige Furcht- oder Fluchtreaktion, sondern lief nur ein Kopf mit dem Steinwälzer die von diesem freigelegte Nahrung aufzunehmen. Während *interpres* im Verlauf der einstündigen Beobachtungen neben nicht fixierbaren Nahrungsbestandteilen mindestens 16 Stichlinge aufnahm, stocherte der Kampfläufer nur in den im Wasser aufgewühlten Sedimentstoffen herum und beachtete die toten Fische nicht.

Ein fraglos recht interessanter Anblick war die wallartige Anhäufung der Algen durch den Steinwälzer an den Tümpelrändern, die dem kleinen Gewässer einen atollartigen Charakter verlieh. In der Tümpelmitte hatte der Vogel einen dicken Klumpen Algen gleich einer Insel zusammengeschoben. Eine in einem dicht dabeistehenden Büschel Flatterbinsen — *Juncus effusus* — zunächst verdeckt stehende Bekassine gesellte sich später noch zu den beiden Vögeln, stocherte jedoch in einigem Abstand und wurde, im Gegensatz zu *pugnax*, von *interpres* nicht behelligt.

Am gleichen Abend wurde der Steinwälzer unter Mithilfe von WEISS, SCHLÜTER und WINCHENBACH im Japannetz gefangen und beringt. Er wich in der Färbung in einigen Details (besonders am Vorderrücken) von der Abb. im „Peterson“ ab, glich aber genau (mit Ausnahme der Veränderung in der dorsalen Halsringpartie) der Brutkleid-Abb. in KÖNIG (1967). Vor allem waren die Beine nicht gelb (s. a. MAKATSCH 1966) sondern eindeutig rot!

In diesem Zusammenhang möchte ich noch nachträglich auf eine am 6. 10. 1968 zusammen mit H. LUDWIG (z. Z. Wetzlar) erfolgte Beobachtung hinweisen. Es war ein Steinwälzer im Schlichtkleid, der fast im gleichen Gebiet rufend in geringer Höhe nach SW vorüberflog. Bemerkenswert das für Hessen frühe Herbstdatum in 1969 und das späte in 1968. Beide Daten bewegen sich jedoch noch innerhalb des von NIETHAMMER et al. (1964) angegebenen Zeitraums des Durchzuges der Art. Inzwischen hat auch die bisher zeitigste hessische Beobachtung des Steinwälzlers im Frühjahr (19. 5.) durch EMDE (1968) eine Korrektur mit der Beobachtung eines Expl. am 3. 5. 1968 erfahren (vgl. die seitherigen hessischen Daten in BAUER et al. 1968).

Literatur:

BAUER, W., K. KLIEBE, J. SARTOR & R. WEHNER (1968): Der Limikolenzug in Hessen — II. Teil. — *Luscinia* 40: 67–94.

EMDE, F. (1968): Bemerkenswerte Durchzügler im Kreis Waldeck. — *Orn. Mitt.* 20: 239.

KÖNIG, C. (1967): Europäische Vögel. — Stuttgart. Bd. 2. S. 187 u. 166.

MAKATSCH, W. (1966): Wir bestimmen die Vögel Europas. — Radebeul. S. 78 und 265.

NIETHAMMER, G., H. KRAMER & H. E. WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste. — Frankfurt/Main. S. 44 und 38.

KARL KLIEBE, 3551 Moischt, Waldweg 1.

Erutversuch der Lachmöwe — *Larus ridibundus* — im Kreis Groß-Gerau

Am 26. 5. 1968 sah ich an der Kiesgrube Mitteldorf bei Mörfelden zwei ad. Lachmöwen, die auf Krähen haßten. Etwa 80 m vom Ufer entfernt schwammen drei hier verankerte Tonnen; auf der mittleren war am 28. 5. ein Nest angelegt worden. Am